

die Bibel durch die Bibel auszulegen und den Predigttext innerhalb des Gesamtzeugnisses der Bibel zu verstehen. Seine Predigt hat den Mut zum Schriftgebrauch und Schriftbeweis und das Zutrauen, daß sich das Wort der Schrift Aufmerksamkeit verschafft.

3. die Verbindung von Predigt und Seelsorge. Lüthi war nicht nur ein leidenschaftlicher Prediger, sondern auch ein großer Seelsorger. Seine Predigten werden zu einem Akt der Seelsorge an den Hörerinnen und Hörern.

Rudolf Bohren, emer. Professor für Praktische Theologie hat zu diesem Buch ein Geleitwort und seine Erinnerungen an Walter Lüthi, bei dem er das Handwerk der Predigt gelernt hat und von dem er in seinem Predigtamt tief beeinflusst und geprägt worden ist, beigesteuert. Aus vielen sonst nirgends festgehaltenen Szenen und Begebenheiten läßt er ein facettenreiches Bild Walter Lüthi entstehen.

Diese spannende Untersuchung kann man nicht nur Pfarrern und Homiletikern empfehlen, sondern auch allen, die Walter Lüthi kennenlernen und sich mit ihm beschäftigen wollen. Leider ist diesem Buch keine Bibliographie der von Lüthi erschienenen Predigtbände beigegeben. Zu bedauern ist auch, daß diese kleine Studie doch etwas zu teuer ist. Bleibt zu wünschen, daß das Buch von Oechslen dazu beitragen möge, daß vertieft über die Grundfragen eines ertragreichen Predigtdienstes nachgedacht wird.

Rudolf Bergen

Weitere Literatur:

Friedrich Langsam. *Helmut Thielicke: Konkretion in Predigt und Theologie*. Stuttgart: Calwer, 1996. 350 S., DM 98,- (s. die Rezension dazu in diesem Band des Jahrbuchs, im Teil der Buchbesprechungen zur Systematischen Theologie [Dogmatik]).

5. Seelsorge

Michael Dieterich. *Persönlichkeitsdiagnostik: Theorie und Praxis in ganzheitlicher Sicht*. Wuppertal und Zürich: R. Brockhaus, 1997 (Band 1 der Hochschulschriften aus dem Institut für Psychologie der ThH Friedensau bei Magdeburg).

Der Titel des Buches deutet an, daß Dieterich sich mit diesem Band eine 3fache Aufgabe gestellt hat: Persönlichkeitsdiagnostik unter den Gesichtspunkten 1. der Ganzheitlichkeit, 2. der theoretischen Fundierung und 3. des Praxisbezuges. Er unterzieht sich damit einer Aufgabe, zu der es bisher im deutschsprachigen christlichen Bereich keine umfassende Veröffentlichung gab. Hierbei geht der Autor gründlich, besser gesagt sogar 'von Grund auf' vor. Er beginnt mit einem

guten Überblick der klassischen Ansätze zur Persönlichkeit. Es folgen Stellungnahmen zu aktuellen Versuchen im christlich-evangelikalen Bereich, psychologische Erkenntnisse in die Seelsorge einzubeziehen (z.B. Bücher von LaHaye oder Hallesby, das Enneagramm oder auch Testansätze wie DISG oder Gaben-Test). Er stellt den Zugang zu psychologischen Wissensstandards her und gibt eine Beurteilung der angesprochenen Ansätze aus psychologisch-wissenschaftlicher Sicht. Auch solche Ansätze, die die Aufnahme von psychologischer Erkenntnis im gemeindlichen Bereich gänzlich ablehnen (Antholzer, Schirrmacher) greift er auf und bewertet diese unter psychologischen und theologischen Gesichtspunkten - zum Teil durchaus kämpferisch, durchweg aber mit durchdachten Argumenten.

Ausgehend von seinen Ausführungen über die psychologische Forschung zur Persönlichkeit entwirft er unter Berücksichtigung wissenschaftstheoretischer Überlegungen ein aus verschiedenen klassischen psychologischen Ansätzen abgeleitetes Persönlichkeitsmodell. Dieses wird durch die geistliche Dimension ergänzt. Auf der Basis seines Modells entwickelt er dann Kriterien für die Bewertung von persönlichkeitsdiagnostischen Ansätzen, die im Verlauf des Buches auf alle erwähnten Verfahren angewendet werden. Diese Kriterien entsprechen weitgehend den Standards in der wissenschaftlichen Psychologie, sind jedoch um die Aspekte 'Förderdiagnostik' und 'Ganzheitlichkeit' ergänzt.

Den Hauptteil des Buches bildet die Darstellung seines eigenen psychodiagnostischen Programmes - seiner 'Testbatterie', wie Psychodiagnostiker sagen würden. Der Grundgedanke hierbei ist, daß sich empirische (sprich: Fragebogenverfahren, strukturierte Interviews) und hermeneutische (sprich: Beobachtungen, Eindrücke) Zugänge ergänzen, und außerdem (im Unterschied zu säkularen Verfahren) die geistliche Dimension Berücksichtigung erfahren muß. Diesen Grundgedanken stellt er in einer Matrix dar, in der jedes der im weiteren Verlauf des Buches vorgestellten diagnostischen Verfahren eine exakte Zuordnung erfährt.

Das Herzstück seiner Testbatterie stellt der Persönlichkeitsstrukturtest (PST) dar, ein nach Dimensionen klassischer psychologischer Testverfahren entwickelter Fragebogen, der nach der Auswertung (kostenpflichtig durch ein privates Institut, dessen Adresse angegeben wird) Auskunft über Wesensmerkmale des Probanden auf der Ebene der Tiefen- und Grundstruktur gibt. Ergänzt wird dieses Verfahren durch verschiedene Fragebögen, strukturierte Interviews und Beobachtungshinweise (Lebensstil- und Skriptanalyse, Kontrollüberzeugung, Diagnosebogen, Glaubensstilreflexion), so daß schlußendlich die von ihm vorgegebene Matrix in jedem Feld gefüllt und die Diagnostik komplettiert ist. Die Fragebögen und Interviewleitfäden sind (bis auf den PST) im Buch abgedruckt.

Obwohl Dieterichs Ausführungen eine Gründlichkeit in der Empirie haben, die kein anderer deutschsprachiger christlicher Autor im Psycho- oder Seelsorgebereich erreicht, wäre zu erwähnen, daß an manchen Stellen die Notwendigkeit weitergehender empirischer Belege deutlich wird. Dies sollte für die Forschung äußerst anregend sein, zumal der Band als Hochschulschrift erscheint.

Insgesamt gelingt es Dieterich, ein logisch schlüssiges und umfassendes Konzept zur Persönlichkeitsdiagnostik unter Einbeziehung der Glaubensdimension (!!) vorzulegen. Den im Titel genannten Aufgaben wird er dabei weitgehend gerecht. In bezug auf die Aufgabe 'Ganzheitlichkeit' bleibt er auch hier der von ihm schon in vorherigen Veröffentlichungen vertretenen Vorgehensweise treu, weitgehend anerkannte Erkenntnisse aus der Psychologie zu übernehmen und diese um geistliche Aspekte zu ergänzen. Auf die häufig geäußerte Forderung nach einer ganz anderen, von Grund auf von der Bibel herkommenden Psychologie geht er nicht ein, eine gründlichere Auseinandersetzung wäre jedoch wünschenswert. - Anders als die sehr kurz ausfallende theologische Diskussion, besticht die Fundierung seiner Ausführungen in psychologischen Theorien durch große Gründlichkeit. Man kann damit rechnen, in dieser Beziehung bei Dieterich fundiert, aktuell und allgemeinverständlich informiert zu werden. Überhaupt liegt hierin eine der großen Stärken des Buches. Es bildet insgesamt eine Theorie aus einem Guß, die in sich schlüssig und weitgehend vollständig ist. Die zweite Stärke des Buches liegt in seinem Praxisbezug. Dieterich bietet einen umfassenden Ansatz zur Persönlichkeitsdiagnostik an, der mit seiner pragmatischen Orientierung deutliche Hilfestellungen für Seelsorger und Psychotherapeuten gibt - nicht nur für diejenigen, die sich der Mühe unterziehen wollen, sich für solch umfangreiche Diagnostik ausbilden zu lassen und diese zu betreiben. Quasi nebenbei bietet er fachkundige Stellungnahmen zu verschiedenen seelsorgerlichen oder psychotherapeutischen Ansätzen in der aktuellen christlich-evangelikalischen Literatur und Reflexionen zur Beziehung von Glaubensstil und Persönlichkeit, die sehr lesens- und nachdenkenswert sind. Es ist Dieterich gelungen, als erster ein Werk vorzulegen, das ein umfassendes Bild ganzheitlicher Persönlichkeitsdiagnostik bei einer gleichzeitig weitgehenden psychologisch-wissenschaftlichen Orientierung bietet.

Karl Plüddemann

Samuel Pfeifer und Hansjörg Bräumer. *Die zerrissene Seele: Borderline-Störungen und Seelsorge*. Wuppertal: R. Brockhaus, 1997.

Mit dem vorliegenden Band wollen die Autoren psychiatrische und psychotherapeutische Kenntnisse zu Borderline-Störungen vermitteln und zugleich die für Pastoren oder Gemeindeglieder aufkommenden seelsorgerlichen Fragen aufgreifen. Sie geben damit interessierten Seelsorgern wichtige Hilfestellungen zum Verständnis und zum Umgang mit einer Gruppe von Ratsuchenden, die häufig als extrem schwierig erlebt werden. Hierbei tragen Pfeifer als Psychiater und Bräumer als Theologe die jeweils ihrem Fach entsprechenden Aspekte bei.

So schillernd, impulsiv und unverständlich Betroffene von anderen erlebt werden, so schwer ist es zu formulieren, was sich hinter der Diagnose 'Borderline-